

Ein «Bünzli» mischt die Snowboardszene auf

Seit über 20 Jahren arbeitet der Zürcher Marcel Brunner an seiner Vision des perfekten Snowboards. Zuletzt mit durchschlagendem Erfolg auf höchster Ebene.



1 | 6

Produziert mit seinen vier Angestellten Snowboards, die weltbekannt sind: Marcel Brunner. (Fotos: Markus Zürcher, Blickwinkler.com) (6 Bilder)

Marcel Brunner reiht zurzeit im Weltcup Sieg an Sieg: Vergangenen Freitag im Snowboard-Parallel-Riesenslalom, tags darauf im Parallelslalom und am Sonntag ein Doppelerfolg in der Skiakrobatik. Der 45-Jährige ist nicht etwa ein Wunderkind auf Schnee, sondern Chef eines Handwerksbetriebs. Die Firma Oxess aus Bubikon hat sich vor 20 Jahren auf die Herstellung von Snowboards spezialisiert. Seit 2008 stellt sie auch Ski her.

Profiathleten greifen auffallend oft zu den Brettern aus dem Zürcher Oberland. «Wenn unsere Fahrer den Hang runterbrettern, kann ich fast nicht hinsehen», sagt Brunner. Er weiss, dass der Erfolg seiner Firma auch in ihren Händen liegt. 60 Prozent der Frauen im Snowboardcross sind dieses Jahr mit Oxess-Material unterwegs. 40 Prozent sind es bei den Männern. In den technischen Disziplinen sicherte sich Oxess-Fahrer Žan Košir soeben den Gesamtweltcup und in der Skiakrobatik gelang Mac Bohannon dasselbe. «Gemessen an der Grösse unserer Firma ist der Erfolg gigantisch – fast schon penetrant», sagt Brunner.

Kein Aufhebens, kein Schnickschnack

Die Firma ist in einem Gewerbeareal am Rand von Bubikon eingemietet. Ausser dem dezenten Firmenlogo deutet von aussen nichts auf den Verkauf der Hightech-Snowboards hin. Hierher findet nur, wer das **Unternehmen** kennt. Brunner will das so. Er ist keiner, der den grossen Auftritt sucht, für Werbung fehlt ihm das Geld. «Unsere stärkste Waffe ist die Mundpropaganda. Wenn einer unserer Fahrer gewinnt, ist das der beste Qualitätsbeweis»,

sagt Brunner. Seine Bretter werden individuell und von Hand gefertigt, das Design hingegen ist über die Jahre gleich geblieben: «Auf Schnickschnack verzichten wir. Wer ein mit Blattgold verziertes Snowboard will, ist bei uns fehl am Platz.»

Brunner ist kein typischer Vertreter der eher extrovertierten Snowboardszene. Er bezeichnet sich selbst als «Tüftler» und gibt wenig auf seine äussere Erscheinung. Ausgetragenes Sweatshirt, unförmige Jeans und grüne Crocs an den Füßen. Neukunden, die in ihm den Snowboardfreak erwarten, müsse er enttäuschen: «Ich betrachte mich eher als Bünzli.» Genauigkeit und Zuverlässigkeit seien die wichtigsten Eigenschaften in seinem Beruf.

In den frühen 1990er-Jahren habe ihn das «Snowboardvirus» infiziert. Jeden Feierabend verbrachte der ausgebildete Schreiner im Keller, um an seiner Vision des perfekten Bretts zu arbeiten. «Ich war ein Snowboardbastler», sagt Brunner. Aus dem Hobby wurde Beruf. Gemeinsam mit einem Freund gründete er 1994 die Oxess GmbH.

Gesamtes Vermögen in Firma investiert

Inzwischen besitzt Brunner Ableger in den USA, Russland, Japan und Südkorea. In der Schweiz beschäftigt er vier Angestellte. Vor allem in Asien würden sich Oxess-Produkte gut verkaufen. Zu Reichtum ist Brunner damit aber nicht gekommen. Monatlich bezahlt sich der Familienvater einen Lohn von 5500 Franken aus. Zudem bekomme er die Frankenstärke zu spüren, da er nicht im Ausland produzieren lasse.

Sein gesamtes Privatvermögen investierte Brunner in die Firma. Mit Stolz präsentiert er seine jüngste Anschaffung: eine 120'000 teure Breitband-Schleifmaschine. Dank der Computerbedienung lasse sich die für die Fahreigenschaften verantwortliche Dicke des Holzkerns exakt steuern. «Unser Maschinenpark ist einer der modernsten in der Snowboardbranche», sagt Brunner.

Schweizer Fahrer mögen andere Bretter

Die jüngsten Erfolge rechtfertigen die teuren Investitionen. Allerdings gibt es etwas, das die positive Bilanz trübt: Etablierte Schweizer Snowboarder fahren kaum mit Oxess-Produkten. «Ich weiss nicht, an was das liegt», sagt Brunner. Entweder seien die Fahrer bei einem der grossen internationalen Hersteller unter Vertrag oder bei der inländischen Konkurrenz wie etwa der Firma Kessler aus Braunwald. «Ich mache mir wenig Hoffnung, dass ich die etablierten Schweizer Fahrer noch für mich gewinnen kann», sagt Brunner. Lieber schaut er in die Zukunft und umwirbt die Nachwuchsfahrer.

Inzwischen fahre im Snowboard-Weltcup kaum mehr jemand mit Serienboards. Individuell gefertigte Produkte wie jene von Oxess seien deshalb im Aufwind. Allerdings sei die Qualitätsdichte der verschiedenen Hersteller extrem hoch, weshalb es schwierig sei, sich noch abzuheben, sagt Brunner – und fügt mit Augenzwinkern an: «Natürlich ist Žan Košir nur so gut, weil er Oxess fährt.»

(Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

(Erstellt: 03.03.2015, 14:56 Uhr)